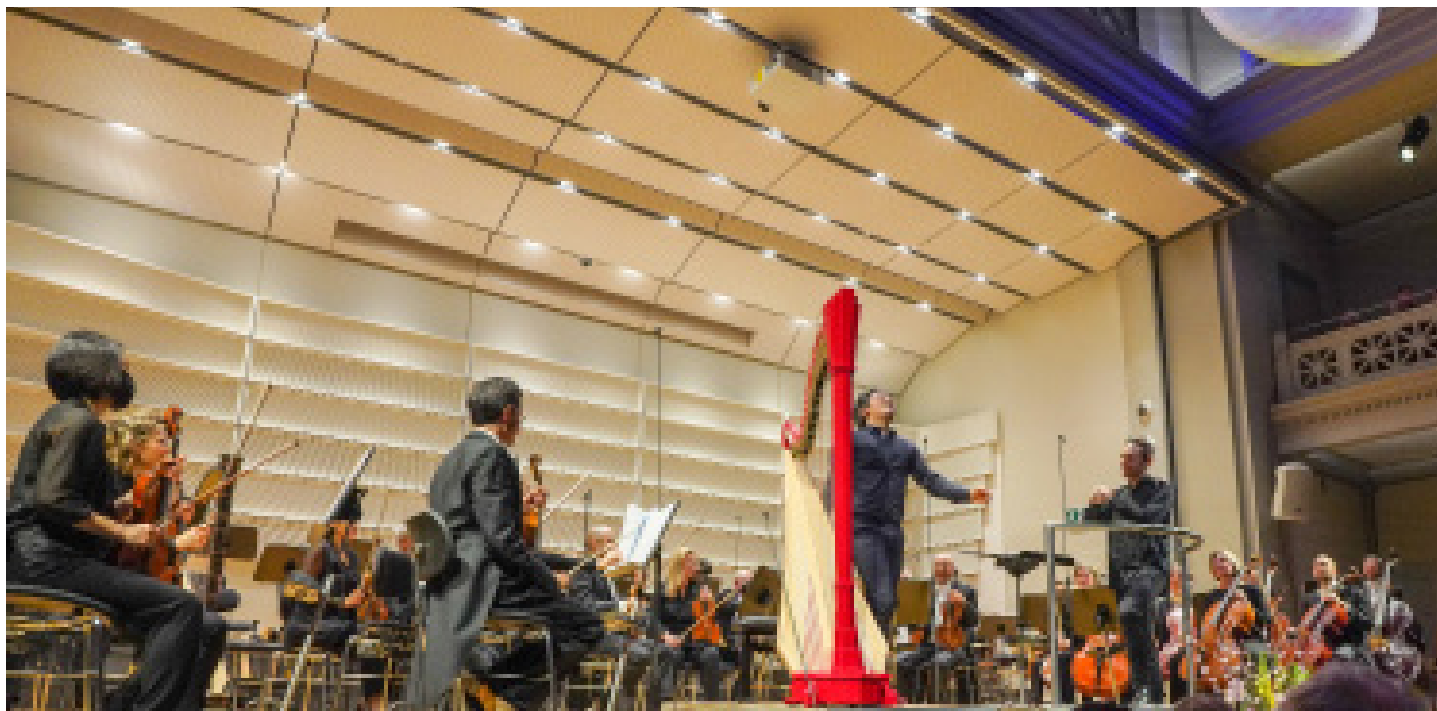


Ein Ausrufezeichen für die Harfe



Emmanuel Ceysson rückt die Harfe ins Zentrum der Konzertsäle der Gegenwart – mit grossem Applaus auch im Stadthaus.

Bilder: © Herbert Büttiker

Georges Bizets Sinfonie in C-Dur ist ein Jugendwerk eines Siebzehnjährigen. Es sprüht vor Lebenswärme, Sehnsucht und Verheissung. Das Musikkollegium Winterthur hat diesen Repertoire-Hit intus, und Roberto González motivierte so beschwingt wie mitreissend, dass die Aufführung nach einem ersten, vielleicht gar forschen Satz zum musikalischen Fest spielerischer Rasanz und beseelten Gesangs (Oboe! Violinen!) wurde.

Zur Feier des Tages

In den ebenso festlichen Applaus hinein spielt das Orchester dann das «Happy Birthday» für seinen Chefdirigenten, der an diesem Tag seinen 34. Geburtstag feiert. Mit diesem Alter gilt jeder Musiker im Rampenlicht noch als junger Star. Für ihn gilt es erst recht, so elastisch und enthusiastisch man ihn eben erlebt hatte.

Aber zu reden ist auch von Reife, umfassender musikalischer Kompetenz, umsichtiger

Präsenz. Dafür war gerade auch das Konzert dieses Abends ein schönes Beispiel, das mit den neueren Franzosen neben Bizet, Claude Debussy und Germaine Tailleferre, oszillierende Musik der Farben und feinen Instrumentation im Programm hatte. Die Harfe als eminent



Roberto González-Monjas lädt zum musikalischen Geburtstagsfest.

impressionistisches Instrument stand dabei im Zentrum, und für ihren Klangzauber hat das Musikkollegium in dieser Saison seinen Artist in Resonance ins Boot geholt.

Ihr Harfenkonzert für ihn

Der junge Franzose Emmanuel Ceysson griff mit einer Virtuosität in die Saiten, die flirrende Arpeggien, aber eben auch zupackend kantige Töne und Klänge hervorbrachte, alles mit einer Hingabe, die etwa schwebend und lustvoll Leichtes hatte. Das Konzert von Germaine Tailleferre, der weiblichen Koryphäe im «Groupe de Six», offerierte ihm die Möglichkeit, seine grosse Palette ins Spiel zu bringen – und gleichzeitig die kaum bekannte spannende Komponistin vorzustellen, die ein weitverzweigtes Œuvre hinterlassen hat. Ihr Harfenkonzert, uraufgeführt 1927, war in Winterthur erstmals zu hören.

Anders die «Danse pour harpe» von Claude Debussy: Sie erklangen in Winterthur letzt-

mals, als das Musikkollegium im Dezember 2020 seine neue Harfe einweihte. Jetzt sah und hörte man sie als Orchesterinstrument in der von Herni Büsser fein orchestrierten «Petite Suite» für Klavier zu vier Händen von Claude Debussy, die den Abend eröffnete.

Zum filigranen Instrument französischer Herkunft mit seiner florealen Ornamentik stand Ceyssons kantige Harfe im Art-Déco-Stil in sozusagen männlichem Kontrast. Der optische Eklat, den sie als Ausrufezeichen in Rot auf dem Konzertpodium macht, könnte auch als Zeichen ihrer Emanzipation aus weiblicher Sphäre verstanden werden. Dafür hat der brillante Spieler als «enfant terrible der Harfe» das werbewirksame Schlagwort, aber eben auch das Zeug: Sein Auftritt begeisterte und verlieh wohl in manchen Köpfen der Harfe einen neuen Platz im Konzertleben.

Herbert Büttiker